

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1870

15.12.1870 (No. 292)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 292.

ersch. täglich (Montag ausgen.)
Preis 1 R. 18 Kr.; durch die Post be-
tragen 1 R. 38 Kr. vierteljährlich.

Donnerstag, 15. Dezember

Insertionsgebühr:
die gesaltene Zeile oder deren
Raum 3 Kreuzer.

1870.

Telegramme.

(Wiederholt.)

□ **Berlin, 13. Dez.** (Offizielle Kriegsnachrichten.)
1. Versailles, 12. Dez. Der Königin Augusta in Berlin. Nach den 4tägigen Gefechten um Beaugency herum, die jedesmal siegreich für uns endigten, wenn auch bei der Uebermacht des Feindes kein bedeutendes Terrain gewonnen wurde, ist der Feind unerwartet gegen Blois und Tours abgezogen, wahrscheinlich in Folge der bedeutenden Verluste, die er erlitten, während die unsrigen gering waren. Sehr viele Ueberläufer melden sich dort und ebenso bei Rouen. Die Mobilgarben warfen vielfach Waffen und Ausrüstungsgegenstände fort und gehen nach Hause, aber es bleiben immer noch genug übrig. Heute völliges Thaumetter.

2. Versailles, 12. Dez. Von unserem um Beaugency stehenden Korps ist der Feind am 11. zurückgegangen, unsere Truppen verfolgen ihn. Die Beschießung von Montmedy hat am 12. begonnen. Vor La Fère erschienen heute feindliche Abtheilungen.

3. Straßburg, 12. Dez. Pfalzburg hat sich heute auf Gnade und Ungnade ergeben, wird morgen früh 10 Uhr besetzt.

† **Berlin, 13. Dez.** Der „Börsezeitung“ zufolge sind die Anmeldungen auf die neue Bundesanleihe bereits heute so zahlreich, daß eine starke Ueberzeichnung unzweifelhaft ist. Nach dem „Börsecourier“ treffen auch aus London die günstigsten Nachrichten über die Aufnahme der Anleihe ein.

† **Dresden, 13. Dez.** Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß der Kriegsmilitär Generalleutnant von Fabrice vom König von Preußen zum General-Gouverneur der occupirten Provinzen des nördlichen Frankreichs ernannt wurde.

† **Stuttgart, 13. Dez.** Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Nachdem am 8. Dez. der Beitritt Württembergs, Badens und Hessens zum Verfassungsbündniß mit Bayern unterzeichnet, und in der Konferenz am 9. Dez. über die Aufnahme der Bezeichnung „Kaiser“ und „Reich“ in die deutsche Verfassung verhandelt worden war, ist der Justizminister Mittnacht am 11. Dezember aus Berlin zurückgekehrt.

† **Darmstadt, 13. Dez.** Der Großherzog hat folgendes, gestern 6 Uhr 20 Min. in Orleans ausgegebenes Telegramm erhalten: St. Germain, gegenüber Blois, den 11. Dez. Zwei Bataillone des 4. Regiments haben am 9. Abends Schloß Chambord gestürmt. Ein Verwundeter. Gefangen gemacht viele Offiziere, an 200 Mann. Bespannte Geschütze, 14 Munitionswagen, mehrere andere Wagen erbeutet. Ueberhaupt ist der Verlust der letzten Tage bei steigendem Vormarsch gering. Ludwig, Prinz von Hessen.

Verschiedenes.

Frankfurt, 12. Dez. Unter entsprechender Bedeckung wurden die wegen der Theilnahme an der französischen Anleihe angeklagten drei Herren am Ende verfloßener Woche nach Berlin zu ihrer Urtheilung durch den Staatsgerichtshof abgeführt. — Morgen wird vor der hiesigen Strafkammer Herr Olivier, ein französischer Journalist, welcher in belgischen Zeitungen den preussischen Staat dem Haß und der Verachtung ausgesetzt haben soll, abgeurtheilt werden. — Viele hiesige Familien leben hier in großer Angst und Sorge um ihre beim 5. rheinischen Dragoner-Regiment stehenden Angehörigen. Wie bekannt, hatte das bezeichnete Regiment lebhaften Antheil an den Schlachten bei der Loire.

Mainz, 12. Dez. Gestern besuchte die Herzogin von Magenta die hiesigen Spitäler.

Neustadt, 6. Dez. Die hiesige Zeitung schreibt: Uns liegt der Selbstbrief eines gefangenen Soldaten an die Seinen vor, folgendes Inhalts: Orleans, 14. Nov. Seit dem 10. d. M. sind wir unserer 103 Mann Bayern in Gefangenschaft. Die Schlacht war eine furchtbare. In der Gefangenschaft werden wir aber gut behandelt; an Essen fehlt es uns nicht und die heißenden Kugeln haben wir nicht mehr zu fürchten. Wir prisonniers kommen nach Afrika. Seid unbesorgt um uns, die französischen Soldaten behandeln uns recht gut. . . .

Aus dem Oberlande, 8. Dez. Unsere linksrheinischen zärtlichen „Brüder“ befanden in neuester Zeit ihre Stammesverwandtschaft hauptsächlich dadurch, daß sie ihr Vieh unser

Ueber einen angeblich neuerdings eingeleiteten Versuch der Friedensvermittlung

bringt „Daily News“ aus Wien ein Telegramm vom 11. d. M., lautend: Die Einleitung von neuen Verhandlungen zum Zweck der Wiederherstellung des Friedens steht bevor. In gleichem Betreff schreibt man der „Frk. Ztg.“ aus Wien vom 10. d. M.: Bisherige Blätter berichten, daß der französische Gesandte Graf Mosburg den Grafen Beust um Friedensvermittlung gebeten habe. Den besten Willen dazu hat der Reichskanzler stets gehabt, aber er fand in Florenz und London nur laue Unterstützung, in Petersburg ein trügerisches Hinhalten und in Berlin resp. Versailles grollendes Schweigen. Graf Mosburg hat schon Anfangs Oktober den Grafen Beust ersucht, die Initiative zu einer Mediation der neutralen Mächte zu übernehmen, erhielt aber die Antwort, daß diese Initiative dem Londoner und dem Petersburger Kabinett überlassen werden müsse. Nach den unglücklichen Ereignissen bei Orleans soll die Delegation der provisorischen Regierung in Tours den Entschluß gefaßt haben, die Intervention der neutralen Mächte förmlich anzurufen. Graf Mosburg erhielt angeblich telegraphisch die Weisung, sich deshalb an den österr.-ungar. Reichskanzler zu wenden, und die diplomatischen Repräsentanten der französischen Republik in London und Florenz sollen gleichzeitig entsprechende Aufträge erhalten haben. Graf Mosburg konferirte in den letzten Tagen wiederholt mit dem Grafen Beust, und dieser soll gestern nach London, Florenz und Petersburg Depeschen abgesendet haben, welche sich auf das Mediationsprojekt beziehen. Man will wissen, daß die Majorität der provisorischen Regierung in Paris und Tours in Bezug auf die Integrität des französischen Territoriums jetzt weniger rigoros sei als früher, und jedenfalls wird sich Graf Beust nur dann entschließen, nochmals das Risiko eines Vermittlungsantrages zu übernehmen, wenn die französische Regierung sich bereit zeigt, auf Elzäs und einen Theil von Lothringen zu verzichten. Das „Freundenblatt“ sagt heute Nachmittags, daß die Gerüchte von einer Vermittlung der neutralen Mächte zwischen Frankreich und Deutschland „greifbare Gestalt gewinnen.“ Gewiß ist, daß Graf Beust Angesichts der orientalischen Komplikation alles zu vermeiden suchen wird, was Preußen neuerdings zur Unzufriedenheit reizen könnte. Auf dieser Seite ist die Stimmung ohnehin nicht die beste. Von Berlin aus soll vor Kurzem an norddeutsche Waffenfabriken, welche Bestellungen für Oesterreich hatten, die Weisung ergangen sein, das Waffenausfuhrverbot auf's genaueste zu beachten, und eine nach Wien abgesetzte Sendung von Bajonetten soll an der sächsischen Grenze mit Beschlag belegt worden sein.

× **Berlin, 12. Dez.** Die Kaiserdeputation, welche sich nach Versailles begeben wird, besteht aus 30 Reichstagsmitgliedern. Die Fortschrittspartei, die Polen und die Sozialdemokraten sind in dieser Deputation nicht

vertreten. Präsident Simson wird die Deputation führen. Die polnische Fraktion des Reichstages hat sich von den diesmaligen Verhandlungen grundsätzlich fern gehalten. Man macht Glossen über den äußerst trocken und kühl verlaufenen Reichstagschluß; es ist sich schwer zu erklären, weshalb man diese Körperschaft, welche zum letzten Male getagt, und sich in ungewöhnlich segensreicher Thätigkeit mit Ruhm bedeckte, so ganz ohne Sang und Klang gleichsam vom Schauplatz verschwinden ließ. In einem der Nachrufe, welche dem heimgegangenen norddeutschen Reichstage gewidmet werden, wird zugegeben, daß diese Art, den hochvererbten Reichstag zu schließen, etwas Unbefriedigendes an sich habe; man ist indessen der Einsicht nicht verschlossen, daß die Umstände, denen zufolge die Anwesenheit des Königs und des Bundeskanzlers entbehrt werden muß, diese Leerheit und Trockenheit in der Form des Reichstagschlusses zu verursachen wohl geeignet sein möchten, und man sagt sich, der Reichstag theile so gleichsam das Schicksal der für das Vaterland gefallenen Krieger, welche ohne Ceremonie und ohne Gepränge in ihr Grab gelegt werden, weil das Verdienst derselben zu groß ist, um es durch ein äußeres Aequivalent würdig anzuerkennen. Möge der neue erweiterte Reichstag sich den am Sonnabend verschiedenen norddeutschen Reichstag zum Muster nehmen!

Hinsichtlich der Genesis der Kaiser-Idee — wird der „All. V. Z.“ von hier geschrieben:

„Treten nun auch offiziöse Korrespondenten mit dem unvorsichtigen Bekenntniß hervor, daß, falls mit Bayern keine Einigung erzielt worden wäre, die jetzt dem König Ludwig überlassene Initiative in der Kaiserfrage vom König Johann würde ergriffen worden sein. Verhält es sich wirklich so, dann würde dadurch die Initiative des Königs von Bayern allerdings sehr viel an Werth verlieren, da hiermit der Schein erweckt worden wäre, als ob diese Initiative das Werk einer gewissen Beeinflussung sei. Zu der von offiziöser Seite angezeigten Kundgebung in der Pontusfrage hat es der Reichstag nicht gebracht. Aus welchem Grunde in dieser Beziehung die Erwartungen unserer Regierungskreise getäuscht worden sind, ist noch nicht aufgeklärt. Wahrscheinlich ist er in den lückenhaften Vorlagen zu suchen, die zu einer Kundgebung des Reichstages keinen Anlaß boten, und die Lücken wird man wohl daher habe bestehen lassen, weil man Angesichts der Aufnahme, welche die Mittheilungen im Bundesrath gefunden haben, der Befürchtung Raum gegeben haben wird, daß der Ausspruch des Reichstags doch nicht ganz nach Wunsch ausfallen werde. Jedenfalls ist es bezeichnend, daß die in der Eröffnungsrede berührte Pontusfrage in der Adresse mit absolutem Schweigen behandelt wird. Um so mehr dürfte den Bundeskanzler die unbedingte Unterstützung befriedigen, welche seine bekannten Friedensbedingungen, zu denen möglicherweise noch einige sehr empfindliche Punkte hinzutreten werden, beim Reichstag gefunden haben.“

jenseitiges Gras fressen lassen und die auf unserem Territorium stehenden Pappeln zu annexiren suchen, wahrscheinlich um ihren „Vesfreiern“ (?) „aus'm Döschlände“ damit einzuhengen.

(R. V. L. Z.)

— Berliner Blätter erzählen: Einer der französischen Kriegsgefangenen ist bereits auf dem besten Wege, ein guter Preuße zu werden. In einem vor dem Potsdamer Thore gelegenen Dorfe waren mehrere in Spandau detinirte Gefangene, unter denen sich der Sohn wohlhabender Bauersleute aus dem Elzäs beand, mit Feldarbeit beschäftigt. Dieser junge Elzäser fing mit der einzigen Tochter seines Arbeitgebers einen Liebeshandel an, der bereits soweit gediehen ist, daß in Folge eines Einverständnisses der beiderseitigen Eltern nach erfolgter Entlassung des Bräutigams aus der Gefangenschaft die Verlobung stattfinden soll. Der Vater der Braut wird alsdann dem Schwiegervater die Wirthschaft übergeben.

— Ein Engländer, der ganz entzückt ist von der deutschen Armeearganisation, erzählt, er habe mitten auf der Straße einen Proviantwagen gefunden, der mit einem gestrochtenen Rade im Schlamme steckte. Lange dauerte indessen dieser Aufenthalt des Fuhrwerks nicht, denn der Trainsoldat brachte mit einer geschäftsmäßigen Ruhe, als ob er Reserveräder zu Duzenden bei sich führe, ein neues Rad zum Vorschein, setzte dasselbe an Stelle des zertrümmerten, und der Wagen setzte seinen Weg fort. Der Engländer hatte jetzt, als ob man zu seiner besondern Erbauung die Sache aufführe, ein glänzendes Beispiel: Einem Wagen bricht um Mitternacht ein Rad, und so gründlich ist für Alles gesorgt, daß gleich ein Reserverad

zur Stelle und in 10 Minuten das Fuhrwerk schon wieder im Gange ist. Ehe er aber wieder in sein Quartier trat, fiel es ihm ein, in einen Schuppen zu treten, der einem von ihm vor einigen Tagen erstandenen Sig Obdach gewährte. Und siehe da, dem Sig fehlte ein Rad, dasselbe Rad, welches man in seiner Gegenwart mit weißer Umfrucht und praktischem Sinn nutzbar gemacht hatte, um den Proviantwagen aus dem Schlamme zu ziehen.

— Das in Paris erscheinende Blatt „Reveil“ vom 18. Nov. macht auf die Thatsache aufmerksam, daß die höheren Posten der republikanischen Regierung beinahe ausschließlich mit Advokaten des Pariser Barreaus besetzt worden sind. So befinden sich in der Regierung der Nationalverteidigung sechs Advokaten, nämlich Picard, Cremieux, Emanuel Arago, Jules Favre, J. Ferry und Gambetta; außerdem sind die vier Regierungsekretäre Advokaten. Von den Ministern sind sechs dem Pariser Barreau angehörig; außerdem fungiren in den höheren Ministerialposten neun Advokaten. Der Polizei-Präsident und sein General-Sekretär sind Advokaten; unter den in die Departements gesendeten Regierungskommissären befinden sich 24 Advokaten. Der Staatsrath besteht aus Advokaten. An der Spitze der städtischen Verwaltung von Paris stehen acht Advokaten, in den Kommissionen für Sanitäts- und Verpflegungswesen sitzen zehn Advokaten, im Kriegs-Departement sechs Advokaten. Als Diplomaten sind thätig sechs, als Finanzleute fünf Advokaten u. s. w. Mit Recht hat darum ein Pariser Journal gesagt: „Wir haben eine Verteidigungs-Regierung, weil sie aus lauter Advokaten besteht.“

Die Kaiser-Adresse lautet:
„Allerhochwürdigster, großmächtigster König, allergnädigster König und Herr! Auf den Ruf Ew. Maj. hat das Volk um seine Führer sich geschaart und auf fremdem Boden vertheidigt es mit Heldenkraft das frevelhaft herausgeforderte Vaterland. Ungemessene Opfer fordert der Krieg, aber der tiefe Schmerz über den Verlust der tapferen Söhne erschüttert nicht den entschlossenen Willen der Nation, welche nicht eher die Waffen ablegen wird, bis der Friede durch gesicherte Grenzen besser verbürgt ist gegen wiederkehrende Angriffe des eifersüchtigen Nachbarn. Dank den Siegen, zu denen Ew. Majestät die Heere Deutschlands in treuer Waffengenossenschaft geführt hat, steht die Nation der dauernden Einigung entgegen. Vereint mit den Fürsten Deutschlands naht der norddeutsche Reichstag mit der Bitte, daß es Ew. Majestät gefallen möge, durch Annahme der deutschen Kaiserkrone das Einigungswerk zu weihen. Die deutsche Krone auf dem Haupte Ew. Majestät wird dem wieder aufgerichteten Reiche deutscher Nation Lage der Macht, des Friedens, der Wohlfahrt und der im Schutze der Gesetze gesicherten Freiheit eröffnen. Das Vaterland dankt dem Führer und dem ruhmreichen Heere, an dessen Spitze Ew. Majestät heute noch auf dem erkämpften Siegesfelde weilt. Unvergessen für immer werden der Nation die Hingebung und die Thaten ihrer Söhne bleiben. Möge dem Volke bald vergönnt sein, daß der ruhmgekrönte Kaiser der Nation den Frieden wiedergibt. Mächtig und siegreich hat sich das vereinte Deutschland im Kriege bewährt unter seinem höchsten Feldherrn, mächtig und friedliebend wird das geeinigte deutsche Reich unter seinem Kaiser sein. Euer königlichen Majestät allerunterthänigste, treuegehorsamste: der Reichstag des norddeutschen Bundes.“

Der (neugewählte) Landtag wird Mittwoch, 14. d. im weißen Saale des königlichen Schlosses eröffnet.

Lüneburg, 9. Dezbr. Der „H. Cour.“ schreibt: „Heute wurde in der Strafsache gegen den sozialdemokratischen Arbeiterpartei angehörigen bekannten Tischlergesellen York und Genossen, welche das bekannte sozialdemokratische Manifest verbreitet hatten und angeklagt waren, dadurch die Anhänger der Einverleibung von Elsaß und Lothringen dem Haße und der Verachtung ausgesetzt und den öffentlichen Frieden gefährdet zu haben, von der Strafkammer des hiesigen Obergerichts das Urtheil verkündet. Dasselbe lautete in der Hauptsache auf Freisprechung sämtlicher Angeeschuldigten; dagegen wurden sie der Verletzung einer Formvorschrift des Preßgesetzes schuldig erkannt und York in eine Selbststrafe von 5 Thln., die übrigen Beschuldigten von je 1 Thlr. verurtheilt. Es war nämlich auf der verbreiteten Druckschrift Name und Wohnort des Verlegers, sowie der Name des Druckers nicht angegeben.“

† **München, 13. Dez.** In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer verweigerte die kath. patr. Majorität dem Austrittsgesuch des Demokraten Kolb die Genehmigung. — Wie die „N. N.“ vernehmen, wird der König nicht nach Versailles reisen.

Der Senat unserer Universität hat, wie die „N. Z.“ schreibt, die theologische Fakultät bezüglich der von ihr dem Hrn. Erzbischof in Betreff des Dogma's der Unfehlbarkeit abgegebenen Erklärung zur Verantwortung gezogen, indem der Senat die Ansicht des Herrn Professors und Kanonisten Silbernagel theilt, daß der Hr. Erzbischof nicht kompetent sei, von der nicht unter ihm stehenden Fakultät eine solche Erklärung zu verlangen.

Der Senat soll hierzu von Janus Huber angetrieben worden sein.

≡ **Aus Bayern.** Die „N. B. Z.“, welche mit unverzehrbarer Ausdauer für die Selbstständigkeit des Königreiches Bayern bis zum letzten Augenblicke gekämpft, schreibt unterm 9. d.:

Die Kaiserkrone! tönt's von der einen Seite, und die Republik! kling't von der andern wieder. Vorerst ist diese nicht gefährlich, daher die „allgemeine Heiterkeit“, mit welcher der preußische Reichstag den Hinweis des Abg. Winthorst auf das hinter dem Kaisermantel hervorgrinsende Gespenst aufnahm. Was geht's uns an. Gefällt der nächsten Generation das militärische Kaiserreich nicht, fährt ihr der durch tausend Jahre angeborne Föderalismus wieder in die Glieder, so mag sie sehen, wie sie fertig wird, wenn sie sich einbildet, daß deutsches Wesen den Centralismus nicht ertragen könne. Die Fürsten sehen Souveränität und die „berechtigten Eigentümlichkeiten“ und Freiheiten der deutschen Stämme unter der preußischen Kaiserkrone am besten aufgehoben und König Wilhelm läßt sich nach einigen Bitten bewegen, die Krone anzunehmen. Das Kaiserreich ist fertig. Wie werden die Franzosen uns beneiden! Nachdem wir ihnen so Vieles genommen und noch nehmen werden, nehmen wir ihnen auch noch ihr Empire. Recht merkwürdig ist, daß jetzt selbst einige Nationalliberale, denen wir das moderne Kaiserreich zunächst verdanken, mit dem Ergebnis ihrer Arbeit nicht recht zufrieden sind und schiefe Gesichter machen.

Bei Berathung des Verfassungsbündnisses wird ein Theil der „patriotischen“ Abgeordneten den Versuch machen, für den bayerischen Landtag das Budgetrecht für das Militärwesen zu retten und dafür als Äquivalent die Verzichtung auf das Ernennungsrecht von Gesandten anzubieten. Es unterliegt übrigens keinem Zweifel, daß der Vertrag unverändert die nöthige $\frac{2}{3}$ Majorität finden wird. In München wurde dieser Tage der „bayerische Landbote“ auf Grund des Art. 161 des Strafgesetzbuches (Beleidigung kirchlicher Behörden) konfisziert. (Fr. Z.)

* **Wien, 11. Dez.** In Berücksichtigung der von

mehreren Kabinetten geltend gemachten Erwägungen ist die Eröffnung der Londoner Konferenz bis zum Januar vertagt.

Ausland.

Brüssel, 12. Dez. (Fr. Z.) Eine in der „Revue des deux Mondes“ erschienene und hier unter dem Titel: „Frankreich und Preußen vor Europa“ als Flugschrift abgedruckte Arbeit des Hrn. d'Haussonville ist mit Beschlag belegt worden.

Luxemburg, 11. Dezbr. (Ueber Frankreich.) Das „patriotische Komite“ organisiert im ganzen Lande Petitionen, um beim König gegen die Anklage zu protestiren, daß das Land die Neutralitätsgesetze gebrochen habe. Man bittet den König, Luxemburg seine Unabhängigkeit, Neutralität, Traditionen, Gesetze und Einrichtungen aufrecht zu halten. Die Präsidenten der vereinigten Gesellschaften sind auf heute einberufen.

* **Bern, 11. Dez.** Von Bruntrut aus verlangt man vom Bundesrath zu Gunsten der Bewohner Belforts die gleiche Verwendung wie früher für die Strazburger (Abholung und Aufnahme von Frauen und Kindern aus der Festung).

— **Florenz, 12. Dez.** Auf das Drängen wegen beschleunigter Uebersiedelung nach Rom erwiederte Minister Lanza, die Frage sei bloß eine technische; wenn eine Junta glaube, den Zeitpunkt des Umzuges näher zu stellen, so schließe er sich an. Nachdem noch mehrere Redner über die materiellen Schwierigkeiten der Verlegung gesprochen, wurde der erste Artikel des Entwurfes angenommen mit dem Amendement von Cerrutti, daß die Verlegung stattfinden soll am 31. März 1871. Corti, Ruspoli und Genossen interpellirten das Ministerium wegen der römischen Unruhen vom 8. Dez. Alle Journale konstatiren die außerordentliche Agitation der kirchlichen Katholiken für die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes.

× **London, 12. Dez.** Der Unterstaatssekretär des auswärtigen Amtes beantwortete im Auftrage Lord Granville's die Adresse der Birminghamer Handelskammer bezüglich der orientalischen Frage dahin, daß die britische Regierung verlange, den Frieden mit Rußland durch alle möglichen Mittel, welche die britische Ehre und das britische Interesse gestatten, aufrechtzuerhalten.

† **Konstantinopel, 12. Dez.** Laut Berichten vom 11. d. hatte General Ignatieff eine Unterredung mit Ali Pascha. Das Resultat sei ein nur wenig befriedigendes gewesen. Der englische Gesandte beobachtet eine kräftige Haltung und widersetzt sich den Forderungen Rußlands.

Der frühere Großvezier Mohamed Ruschdi wird als türkischer Bevollmächtigter bei der Konferenz bezeichnet.

Vom Kriege.

Die Tagesfrage ist immer noch das Bombardement von Paris — soll es begonnen oder noch aufgeschoben werden? Verschiedene englische Korrespondenten haben bekanntlich versichert: erstens, daß jetzt alle Vorbereitungen dazu getroffen seien, und zweitens, daß ein am 6. in Versailles abgehaltener Kriegsrath für den Beginn der Beschließung sich entschieden habe. Inzwischen schreibt man dem „Schw. Merk.“ aus Versailles vom 7. d.: „Alle Vorbereitungen lassen auf wichtige Entscheidungen schließen; General v. Hinderlin hat den Befehl erteilt, alle verfügbaren Beispannungsperde herbeizuschaffen, um aus Lagny die noch nothwendige Munition für die Belagerungsgeschütze so schnell als möglich heranzubringen. Demnach wäre also die Beschließung zwar beabsichtigt, aber aus Mangel an Material noch nicht ausführbar. Daß sie wenigstens bis zum 11. d. noch nicht begonnen hatte, wissen wir; allein ob daran bloß der Mangel an Munition oder andere Umstände und Rücksichten schuld sind, ist noch keineswegs ausgemacht. Es ist eben so möglich, daß man in Folge bestimmterer Angaben mit neuer Zuversicht auf den Mangel an Lebensmitteln in Paris rechnet, oder auch, daß man einen neuen Ausfall abwarten will, zu dem die Belagerten wieder allerlei Vorbereitungen treffen. Zwar scheinen die nach St. Denis gerichteten militärischen Bewegungen aus Paris mit 60,000 Mann Truppen vor der Hand nur eine große Demonstration zu sein, um unsere Soldaten bei der strengen Kälte fortwährend zu beunruhigen; allein es ist klar, daß eine solche Demonstration jeden Augenblick in einen ernststen Angriff umschlagen kann. Ein solcher ist um so eher vor auszusehen, da der verschworene Prahler Ducrot noch immer mit seinen Ausfallstruppen außerhalb der Stadt sich befindet, in die er Schande und Ehren halber nicht lebendig zurückkehren wagt, da er siegreich zurückzukehren nicht vermochte. Allerdings thun Trochu und die Regierungsmitglieder alles Mögliche, um dem unentbehrlichen und auch wirklich tüchtigen General durch kühne „Behauptungen“ diese Rückkehr zu bahnen, indem sie ganz unbedingt die letzten Ausfälle als ebenso viele Siege proklamiren, die den General Trochu berechnen würden, sogar als Triumphator in Paris einzuziehen. Allein Herrn Ducrot selbst scheint doch ein Rest von Bescheidenheit abzuhalten, von dieser

Lizenz Gebrauch zu machen und er stant daher auf neue ächtere und glänzendere Vorbeeren. Unsere Truppen vor Paris werden also noch immer zu strenger Wachsamkeit genöthigt sein. Inzwischen ist von Seiten unseres Hauptquartiers der Versuch gemacht worden, durch das Resultat der Einnahme von Orleans eine moralische PreSSION auf Paris auszuüben. Der Korrespondent des „Schw. M.“ schreibt darüber vom 7. d.: „Wie ich höre, ist gestern ein Parlamentär in der Person des Oberstleutnants von Verdy vom großen Generalstabe nach Paris gesandt worden, um der provisorischen Regierung die Nachrichten über die Schlacht von Orleans und die erlittene kolossale Niederlage der Loire-Armee zu überbringen. Herr von Verdy soll Befehl haben, die Pariser Regierung zur Kapitulation der Hauptstadt binnen drei Tagen aufzufordern, widrigenfalls das Bombardement seinen Lauf nehmen würde.“ (Mn. W. Z.)

Ein Feldpostbrief von der badischen Division, 6. d. M., den die „Warte“ benützte, meldet:

„Seit 3 Tagen ist die ganze Gegend mit tiefstem Schnee bedeckt, der selbst in den Straßen der Stadt beim hellsten Sonnenschein nicht schmilzt. Ein eifriger Nordwind legt den Schnee von den Dächern und Bäumen, so daß unsere Soldaten auf Vorposten viel zu leiden haben; doch denken wir, die Garibaldianer in ihren leichten Anzügen, ohne Mäntel und mit schlechtem Schuhwerk, werden noch viel empfindlicher gegen die Kälte sein. — Vorigen Sonntag hatte die Brigade Keller einen schweren Tag. Sie war auf der Verfolgung der Garibaldischen Truppen bis nach Autun (Dep. Saone et Loire) vorgebrungen und wurde dort von mehr als doppelt überlegenen feindlichen Streitkräften angegriffen. Da sie in sehr coupirtem Terrain auch in den Flanken angegriffen wurde, so war sie genöthigt, um nicht abge schnitten zu werden, sich zurückzuziehen; was übrigens in brillanter Ordnung, indem sie dabei noch dem Feinde sehr bedeutende Verluste beibrachte, ja selbst Gefangene machte, bewerkstelligt wurde. Lieutenant Fischer soll sich sehr ausgezeichnet haben. Unser Verlust war nicht sehr bedeutend; auch wagte der Feind nicht, die Brigade zu verfolgen.“

Dem „Fr. Journ.“ wird über denselben Vorgang berichtet:

Die Brigade Keller hatte Vortheile vor Autun erungen und bereits die Beschließung der Stadt begonnen (am 1. d.), als neu herangekommene feindliche Bataillone den wohlgeordneten Rückzug angemessen erscheinen ließen. Als sie in einer Schlucht bei Chateauf marširte (am 3. d.), erfolgte ein Angriff auf die Truppen. Bei dieser Gelegenheit nun zeigte sich deren außerordentliche Bravour. Es erlittente nämlich das erste Bataillon des 5. Infanterie-Regiments (Major Chehalt) einen größtentheils unbewachten Hügel mit großer Anstrengung, während das Feuer der badischen Batterie den oben im Wald stehenden Feind hinderte, herauszutreten, bis er von jenem Bataillon erreicht und geworfen wurde. Dieses glücklich ausgeführte Manöver gestattete den übrigen Truppen, den gefährlichsten Theil des Weges ganz unbehelligt zurückzulegen und das auf der Höhe vorwärts marširte 1. Bataillon wieder aufzunehmen. In der ersten Ueberrashung wurde die Ambulance mit 6 Ärzten und 9 Krankenwärtern, nebst 36 Verwundeten abge schnitten. Wie einer der bereits über die Schweiz zurückgekehrten Ärzte erzählt, soll ihre Gefangennahme nicht ohne Gefahr für sie, resp. ihr Leben bedroht gewesen sein; General Cremer aber entließ sie und sie sind, wie bemerkt, bereits hierher zurückgekehrt. Der Feind scheint nicht zu dem Korps Garibaldi's gehört zu haben, sondern, wenn man französische Berichte vergleicht, eine Marschkolonne mobilisirter Nationalgarde unter General Cremer von der Lyoner Armee gewesen zu sein.

Ueber die obenbemerkte Ambulance wird aus Genf dem „Bund“ vom 8. d. geschrieben: Verfloßene Nacht langte hier eine badische Ambulance von 6 Ärzten und 9 Krankenwärtern an, welche am 3. d. auf dem Rückzuge von Autun nach Dijon mit 36 Verwundeten abge schnitten worden sind, und reiste nach einem sehr freundlichen Empfang von Seiten hiesiger Deutscher schon diesen Morgen ab, um über Basel wieder so schnell als möglich zu ihrem Korps stoßen zu können. Nach Aussage fraglicher Ärzte steht bei Dijon, wo nunmehr die v. Werder'sche Armee konzentriert wird und wohin außer den Garibaldianern die französische Rhone-Armee im Anmarsch ist, eine größere, für Lyon entscheidende Schlacht bevor.

Nachrichten von der kath. Bewegung.

Auf den 15. d. M. ist eine Katholikenversammlung für die Diöcese Münster und der Nachbarschaft ausgeschrieben. Abhaltung im Rathhaussaale der Stadt Münster.

Worms, 8. Dez. Wir können von dem Verlaufe der heute in hiesiger Stadt gehaltenen Versammlung nur Rühmendes melden. Wir hatten Gäste zu begrüßen aus Alzen, Oppenheim, Mainz, Bensheim, Lorsch, Darmstadt, Gernsheim, Achaffenburg, Pflanz-

bayern. Bei der kirchlichen Feier in Liebfraun bildete die Predigt des Hrn. Generalvikar Dr. Heinrich den Glanzpunkt. Die Theilnahme der Gläubigen war eine erhebende; es communizirten etliche noch kurz vor 12 Uhr. Eine unerwartete Theilnahme fand das veranstaltete Essen, das Gelegenheit bot für die Toaste. Der erste Trinkspruch, ausgebracht von dem Fürsten von Jsenburg Birstein Durchlaucht, galt Seiner Päpstlichen Heiligkeit Pius IX., der zweite, durch den Herrn Generalvikar ausgebracht, Seiner Königl. Hoheit dem Landesfürsten, dessen billiges und gerechtes Denken gegen seine katholischen Unterthanen hervorgehoben ward. Herr Baron Schröter von Kom toastirt auf den Episkopat und Klerus. Herr Falk aus Mainz gedenkt der vergangenen Größe der Stadt Worms und hofft auf eine große Zukunft derselben Stadt. Herr Felix von Loß rühmt die auch hier zu Tage getretene altdeutsche Sitte und Gastfreundschaft. Herr von Wambolt will dem Vorwurfe, als ob die Ultramontanen Zeitgemähes übersähen, begegnen und toastirt in scherzhafter Weise auf die Eisenbahn. Nachmals erhebt sich Herr Falk und lenkt die Aufmerksamkeit auf das Volk, dessen Thatkraft im Kriege hervortrete, dessen katholische Liebe der heutige Tag bezeugt. — Inzwischen fällt sich der Saal, und es begann die für den Nachmittag um zwei Uhr angelegte Versammlung. Dieselbe begrüßte Hr. Pfarrer Reuß von St. Martin. Er berührt den Zweck der heutigen Versammlung und weist auf die jüngsten Versammlungen in Fulda, München, Mainz u. s. w. hin. Der Redner zieht einen Vergleich zwischen der jetzigen Lage der Kirche und jener zur Zeit des heiligen Petrus. Er rechnet es der Stadt zur Ehre, daß das Komite bei seiner Wahl des Ortes auf Worms gefallen, das wohl von dem Gedanken geleitet war, hier bei dem alten Wallfahrtsorte sei es gut tagen. Der Redner schlägt vor als Präsidenten Herrn Baron von Loß, als Vicepräsidenten die Herren Gymnasialdirektor Dr. Wigand und Metzgermeister Falk. Der Präsident bespricht, nachdem er Herrn Pfarrer Kinkel von Heßloch als Sekretär vorgeschlagen, die allerwärts zu Tage tretende Mäßigkeit der katholischen Gläubigen zum Zwecke der Wahrung ihrer Interessen in dieser Zeit, für welche Erscheinung auch die Vergangenheit Analogien bietet. Als Hauptgefahr der Zeit schildert der Redner den modernen Staat, die Ausgeburt des Liberalismus, worin das Christenthum keine Stelle findet. Als Muster dieses Staates schildert der Redner den piemontesischen Staat in seinem Vorgehen gegen den Kirchenstaat. Aufgabe der Jetztzeit sei, die Ideen dieser Richtung zu verdrängen, zunächst durch Benützung des Rechtes der Wahl zu der Volksrepräsentation. Herr Lehrer Bürt aus Lampersheim charakterisirt die Grundlage der Revolution und fordert zur Einheit und zum Vorgehen auf. (Mzr. Abbl.)

* **Karlsruhe**, 13. Dez. Der Präsident des Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Fehr. v. Frey dorf, war zu der Eröffnung des außerordentlichen Landtages nicht mit den übrigen H. H. Ministern erschienen. Auch auf seinem Abgeordnetenliste glauben wir denselben nicht bemerkt zu haben. Auf dem Anlitze des Hrn. Staatsministers Dr. Jolly spielte bei dessen Eintritt in den Ständesaal ein leichtes Lächeln. Heute Nachmittag 4 Uhr fand eine Sitzung der 2. Kammer statt, in welcher folgende Regierungsvorlagen erfolgten: Der Vertrag mit dem norddeutschen Bunde und die Militärkonvention mit Preußen, ferner die Deckung des durch den Krieg entstandenen Bedarfs der Finanzverwaltung betr.

Das Bureau und die Kommissionen des vorigen Landtages wurden per Akklamation wiedergewählt, nur für die Prüfung der Staatsverträge Wahl einer neuen Kommission. Man ist für den Weg möglichst beschleunigter Erledigung der Aufgaben. Die Wahl des Herrn Kiefer wurde geprüft und genehmigt. Nächste Sitzung, falls kein Hinderniß, Freitag den 16. d. Inzwischen arbeiten die Kommissionen.

Der den Ständen vorgelegte Gesetzesentwurf, die Deckung des für den Krieg gegen Frankreich erforderlichen außerordentlichen Bedarfs der Kriegsverwaltung betr., enthält folgenden Art. 1.: Zur Bestreitung des durch den Krieg gegen Frankreich veranlaßten außerordentlichen Bedarfs der Kriegsverwaltung wird der letzteren außer den ihr unter dem 17. Juli und 2. November l. J. für die Zeit vom 16. Juli 1870 bis 15. Januar 1871 verwilligten Administrativkrediten von 6,287,000 fl. und 3,390,000 fl. ein die Bedürfnisse für obige sechs Monate ergänzender, sowie auf weitere zwei Monate, sonach bis 15. März 1871 reichender, Kredit von 4,575,000 fl. ertheilt.

* **Karlsruhe**, 13. Dez. Der heute erschienene St. Anz. Nr. 35 enthält außer schon bekannten Ordensverleihungen und Dienstmachrichten:

Bekanntmachungen des Justizministeriums. Bitte des Glasers Friedrich Hauser in Donaueschingen um Namensänderung betr.; die Bestimmung des Wohnsitzes für die Notare des Amtsgerichts Schwetzingen betr.; die Dienstprüfung bei den Beamten der freiwilligen Gerichtsbarkeit im Amtsgerichtsbezirke Donaueschingen,

insbesondere die Eintheilung der Notariatsdistrikte in diesem Bezirk betr.; des Ministeriums des Innern: die akademische Preisvertheilung an die Universität Heidelberg betr.; des Handelsministeriums: die Organisation der Aichungsämter betr.; des Finanzministeriums: die Tilgung des auf 3 1/2 prozentige Obligationen aufgenommenen Eisenbahnanlehens vom Jahr 1842 betr.

Karlsruhe, 13. Dez. Heute in der Frühe kamen 270 Mann franke und verwundete Bayern und Württemberger auf dem Wege nach ihrer Heimath hier durch.

Durlach, 11. Dezbr. (Pf. B.) Wie wir lesen, soll Herr Pfarrverweiser Christ von Pforzheim nächsten Donnerstag vor dem Schwurgerichte in Karlsruhe als Angeklagter erscheinen, weil er — den Gemeinderath von Pforzheim in der Presse beleidigt habe. Wir werden dadurch an die gegen Herrn Pfarrer Hummel in Durlach vor demselben Schwurgerichtshofe gepflogene Verhandlung erinnert und an die damals zu großem Aergerniß von dem Staatsanwalt geübte Perhorrescirung sämtlicher unter den Geschwornen befindlichen Katholiken. Man erkannte darin ein schweres Unrecht. Die Geschwornen werden ausgewählt, wie sie der Staatsbehörde dienlich erscheinen, Bürgermeister, Steuererheber, Ochsenwirthe u. dgl., und es that dem Christlichen Gefühle besonders wehe, daß der israelitische Vertreter der Staatsanwaltschaft alle die Glaubensgenossen des Angeklagten ablehnte. Das soll ja gerade den Schwurgerichten den volksthümlichen Werth geben, daß Männer aus dem Volke über Handlungen, die unter dem Volke vorgingen, daß der Gleiche über den Gleichen zu Gericht sitze. Sogar die Gesetze des Anstandes scheinen uns eine solche Ablehnung zu verbieten. Nous verrons!

Heidelberg, 10. Dez. (Pf. B.) Die „Bad. Landeszeitung“ ist einmal wieder auf's Eis gegangen! Wie Alles was gegen den kath. Klerus gelogen oder mindestens leichtsinnig in die Welt geschmiert wird, eine sorgfältige Registrierung in dem genannten Blatte findet, so hat sich dasselbe auch von dem „Niederrhein. Courier“ den Bären ausbinden lassen, „wonach ein protestantischer Kriegsgefangener aus Widersheim im Spital in Raftatt vor seinem Tode nach Aussage einer kath. Ordensschwester vom kath. Pfarrer in Raftatt genommen und absolviert wurde.“ Hiergegen erklärt in dem heutigen Blatte der „Landeszeitung“ Herr Dekan und Stadtpfarrer Buchdunger von Raftatt, daß die Erzählung Wort für Wort erlogen ist. Danach hat der kath. Stadtpfarrer in den Militärspitalern gar keine Seelsorge geübt; aber auch kein anderer kath. Geistlicher hat einem protestantischen Kriegsgefangenen die Beichte abgenommen oder auch nur einem solchen einen dahin gehenden Antrag gestellt, und endlich ist in den betreffenden Spitalern gar keine Ordensschwester zur Krankenpflege zugelassen, so daß auch keine darüber Zeugniß geben kann. Gleichwohl sind wir fest überzeugt, daß die „Bad. Landesztg.“, so oft sie auch Lügen gestraft werden mag, bei jeder Gelegenheit ähnliche Händchen zum Besten geben wird, gemäß dem alten Sprichworte: „Die Kage läßt das Maulen nicht!“ Wenn aber die „Landeszeitung“ im Eingange zu der ihr zugegangenen Erklärung des Herrn Dekan Buchdunger bemerkt, sie bringe dieselbe „mit Genugthuung“, so ist das ganz einfach wieder gelogen; wäre der § 11 des Preßgesetzes nicht, so wäre es auch nichts mit der „Genugthuung.“

† **Offenburg**, 12. Dez. Heute beginnen die Verhandlungen des 4. Quartals von 1870 des hiesigen Schwurgerichtes. Nach der Tagesordnung kommen folgende 5 Fälle zur Aburtheilung: 1) Die Anklage gegen Margaretha Stein von Bodersweier wegen absichtlich hilfloser Niederkunft. 2) Die Anklage gegen Engelbert Ebner von Bonndorf wegen Urkundenfälschung. 3) Die Anklage gegen Christian Schandemeier von Freistett wegen Nothzuchtsverbrechen. 4) Die Anklage gegen Maria Josepha geborene Hund, Ehefrau des Anton Armbruster von Oberachern wegen fahrlässiger Tödtung. 5) Die Anklage gegen Jakob Steinhilber von Osterdingen, zur Zeit in Lahr, wegen Raub. Der Verleger des „heiligen Antonius von Padua“, Herr Schauenburg in Lahr, welcher bekanntermassen vor das Schwurgericht überwiesen wurde, liegt, wie ich vernehme, an den Blattern krank und mußte deshalb diese Verhandlung abgesetzt werden. — Ein Betrugsfall wurde wegen Abwesenheit der Zeugen vertagt und der an Metzger Eidel von Kehl verübte Mord oder Todtschlag scheint noch nicht spruchreif zu sein.

§ **Aus dem Amt Lahr**, 9. Dez. Gestern Nachmittag brannte in Weissenheim ein Wohnhaus ab mit Stall, Scheuer und Schopf. Das Vieh konnte mit Ausnahme eines Schweines noch gerettet werden. Das Feuer soll durch Ungeßlichkeit aus Anlaß einer Wasche entstanden sein.

Freiburg, 7. Dez. (Frbg. B.) Der deutsche Lokomotivführerverein, welcher im Jahre 1867 gegründet wurde, hat zu der deutschen Invalidenstiftung den anfänglichen Betrag von 1149 Thalern zusammengesteuert. Der Verein zählt gegenwärtig über 3000 Mitglieder.

Strasbourg, 10. Dez. Die deutsche Postverwaltung hat im Elsaß seit dem Beginn ihrer Thätigkeit (1. Okt.) 74 Postbureauz eingerichtet; in 34 weiteren Orten, wo früher französische Bureauz bestanden, ist es gegenwärtig unmöglich oder nicht rathsam, deutsche Bureauz zu erstellen. Es sind 87 norddeutsche, 17 bayerische, 9 württembergische und 8 badische Postbeamte in Thätigkeit, 25 Unterbeamte, 58 ehemalige französische Briefträger und 208 Landpostboten. Die Letzteren mußten einen Revers unterzeichnen, den Anordnungen der deutschen Verwaltung sich unbedingt zu unterwerfen und nichts gegen die deutsche Armee zu unternehmen. In dessen hat die geheime französische Postverbindung an mehreren Orten ihre Thätigkeit fortgeführt. (B. N.)

Der gewesene Straßburger Unterintendant Cassan ist aus der Festung Raftatt entflohen und wird steckbrieflich verfolgt.

Das Generalgouvernement des Elsaßes schreibt erhebliche Lieferungen aus, z. B. von 3000 Etrn. Pöckelfleisch, 16,875 Etrn. Hafer etc., was alles in die zu Saverne und Hagenau zu errichtenden Magazine abzuliefern ist.

Der Präfeld des Niederrheins macht bekannt, daß der König von Preußen die Zulassung der Kantone Saales und Schirmede, soweit sie im Quellengebiete des Flusses Bruche liegen, zum Departement Niederrhein verfügt habe.

Der „Köln. Z.“ wird von hier, 9. d., geschrieben: Während bekanntlich alle Gerichte ihre Thätigkeit für die Strafsachen wieder aufgenommen hatten, während es dem hiesigen Vertreter unseres Justizministeriums nach langen Kämpfen gelungen war, auch den Appellationsgerichtshof zu Kolmar zur Wiederaufnahme seiner Funktionen zu bewegen, hat der Präsident des letzteren vorgestern erklärt, er müsse in Folge Anweisung seiner Regierung zu Tours sofort mit seinem ganzen Gerichtshofe Strife machen, und gestern sind auch, wie mir verbürgt worden ist, die übrigen elsässischen Gerichtshöfe diesem Beispiele gefolgt und die Justiz sitzt wieder auf dem Trocknen.

Der Präfeld von Strasbourg machte bekannt, daß am 8. d. früh der Soldat Clausheim v. Molsheim aus der Irrenanstalt Stephansberg entsprungen ist. Derselbe sei sehr gefährlich und habe bereits vor seiner Aufnahme in Stephansfeld 2 Menschen getödtet und trage sich noch immer mit Mordgedanken.

Im Straßburger Bahnhof stieß am 9. d. Nachmittags der von Nancy kommende Schnellzug mit großer Heftigkeit auf einen abfahrenden Güterzug. Todte sind dem Vernehmen nach in Folge dieses Unfalles nicht zu beklagen, aber viele und schwere Verwundungen. Einer Frau sollen beide Füße zerquetscht worden sein.

Neueste Post.

□ **Verailles**, 13. Dez. (Offiziell.) Blois ist von diesseitigen Truppen heute besetzt worden.
v. Podbielski.

□ **Strasbourg**, 13. Dez. In Pforzheim gefangen genommen: 52 Offiziere, 1839 Mann; 65 Geschütze erbeutet.
Bismarck-Vohlen.

† **Vom Amtsbezirk Pforzheim**. Auch die Geistlichkeit des Kapitels Mühlhausen hat ohne Ausnahme eine Erklärung an das hochw. erzbischöflich. Kapitelsvikariat unterzeichnet, welche heute dahin abgegangen ist, worin der Abscheu ausgesprochen ist über das verrätherische Treiben der sog. Januspriester und welche die Ueberzeugung ausdrückt, daß der bad. Klerus, den selbst seine Feinde achten müssen, wenig Elemente enthält, die solchen Verrathes an ihrer Kirche fähig wären und daß man mit diesem Schwindel nicht so viel Aufhebens machen sollte, weil derselbe sicher an seiner eigenen Misere zu Grunde gehen wird.

Tiefenbronn, den 11. Dezember 1870.
Schäffer, erz. Del. B. u. Kammerer.

* **Bühl** b. Offenburg, 12. Dez. (Nachtrag zu den Konferenzbeschlüssen.) Herr Vikar St. Obergföll in Oppenau zeigt heute seinen Beitritt zu den Konferenzbeschlüssen vom 5. d. M. an, da er bei der Konferenz nicht anwesend sein konnte, indem er schreibt: „Nachdem ich die Beschlüsse der Konferenz gelesen habe, erkläre auch ich mich mit denselben aus vollster Ueberzeugung einverstanden.“ Somit hat sich die Kapitelsgeistlichkeit vollständig erklärt, indem 40 Mitglieder den Beschlüssen der Konferenz beigetreten sind und ein Mitglied eine eigene Erklärung abgegeben hat, so daß man nun genau weiß, wie man mit dem Kapitel Offenburg daran ist, in welchem gegenwärtig gerade nur diese 41 Geistliche angestellt sind. Cf. Luc. X. 37.
Dekan Schwendemann.

Für die arme Wittwe in Hög, A. Schönau, sind weiter eingegangen: Von Ungenannt von hier 1 fl.; von E. S. von B. 5 fl. 15 fr.; von A. B. 48 fr.
Weitere Beiträge werden bereitwilligst entgegengenommen bei der Expedition d. Bl.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit von A. Berberich.

Im Verlage des Unterzeichneten sind soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Freiburg durch die Literarische Anstalt, zu beziehen:
Friedrich Leopold Graf zu Stolberg und Herzog Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg.
 Aus ihren Briefen
 und anderen archivalischen Quellen.

Von
J. H. Hennes, Professor, Mainz.
 IV u. 524 S. gr. 8. eleg. geb. Preis 4 fl. 48 kr. oder 2 Thlr. 24 Sgr.
 Die zahlreichen Freunde des unvergesslichen Grafen Friedrich Leopold zu Stolberg, sowie das gebildete Publikum überhaupt werden sich dem Herrn Herausgeber des hier angekündigten Buches zu großem Danke verpflichtet fühlen; dasselbe enthält einen wahren Schatz der interessantesten Mittheilungen über den edlen Grafen, seine Familie und seine Umgebung, die nur dazu beitragen können, jenen schönen Nimbus, der bereits den Namen Stolberg umgibt, noch mehr zu erhöhen und zu vergrößern.

Das Kreuz von Vineta.

Ein Roman der nordischen Sage

von
Murel Meinhold.

XXXVI u. 340 S. gr. 8. elegant geb. Preis 2 fl. od. 1 Thlr. 5 Sgr.
 Die beiden Romane „Die Bernsteinberg“ und „Der getreue Ritter“ berechtigen zu der Annahme, daß von den Trägern des Namens Meinhold nur klassische Literaturprodukte zu erwarten seien, und wirklich ist „Das Kreuz von Vineta“ eine so gelungene, schwungreiche Poese, wie in der neuern Zeit kaum eine zweite auf dem deutschen Büchermarkte begrüßt werden konnte.
 Mainz, im Dezember 1870.

Franz Kirchheim.

Vorrätzig bei allen Buchhändlern und Buchbindern: 1182.3.3.

Kriegskalender für 1871.

Preis 9 fr.
 Inhalt: Kalendarium. Illustrierte Kriegsgeschichte.
 Debit für Baden: A. Bielefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe.
 Wiederverkäufer erhalten ansehnlichen Rabatt.

Bei Unterzeichnetem sind zu haben:

Impressen

nach der Wahlordnung und Verwaltungs-Instruktion, der Kassen- und Rechnungs-Instruktion für katholische Stiftungs-Kommissionen, sowie jene der Standesbücher, und zwar:

- A. Zur Wahlordnung:** Formular I.: Einladung zur Wahl von Stiftungs-Kommissionen-Mitgliedern. — Formular II.: Stimmzettel.
- B. Zur Verwaltungs-Instruktion:** Buch-Formular I. u. III.: Hinterlegungsschein. — Formular IV.: Güterverpachtungs-Protokoll. — Formular V.: Vermietung eines Hauses. — Formular VI.: Versteigerung von Erträgen. — Formular VII.: Heugras-Versteigerung. — Formular VIII.: Holz-Versteigerung. — Formular IX.: Güter-Versteigerung.
- C. Zur Kassen- und Rechnungs-Instruktion:** Formular I.: Hauptbuch- oder Rechnungsbuch. — Formular III.: Geld-, Tagebuch- oder Kasse-Journal. — Formular IV.: Fahrniß- und Geräthschaften-Verzeichniß (Inventar mit dem Raum für 5 Rechnungsperioden). — Formular V.: Notabüchlein. — Formular X.: Anweisbuch. — Formular XI.: Gegensein bei Kapitalabtragungen, neu eingeführt nach Erlaß Katholischen Oberstiftungsraths vom 18. Okt. 1870, Nr. 21,538, Erzbißch. Anzeigebblatt Nr. 24, S. 128.

Ferner: Tauf-, Ehe- und Todtenbuch, Schüler-Verzeichniß, Vortobuch und Fragebogen.

Obige Impressen werden in ganzen, halben und viertels Buch abgegeben; per Buch ohne Unterschied zu 24 fr.

J. Großmann, Buchdruckerei in Karlsruhe,
 Adlerstraße Nr. 20.

Hauptübersicht der in die Listen des Nachweis-Bureaus aufgenommenen Verwundeten und Kranken.

Datum.	Abgang.		Zugang.				Hauptbestand.		Summa			
			Verwundete		Kranke							
	Offiz.	Sold.	Offiz.	Sold.	Offiz.	Sold.	Offiz.	Sold.				
13. Dezember.	—	15	—	1	1	6	23	298	1	224	24	522
Davon in Privathäusern und Gasthöfen:											20	17

Im Verlage des Unterzeichneten sind soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Freiburg in der Literarischen Anstalt: 1157

Margaret More's Tagebuch. 1522—1535. Deutsch von Dr. Adolf Bacmeister. Dritte Ausgabe. Mit Einleitung und Anmerkungen von F. J. Köhler. Auf elegantes Papier mit rother Einfassung gedruckt. 280 S. 32°. eleg. geb. 1 fl. 21 kr., in englischem Einband 1 fl. 36 kr.

Das Wesen und Weben des berühmten Thomas Morus (Kanzlers von Heinrich VIII. von England) in der Umfriedung seiner Häuslichkeit und sein weltgeschichtlich denkwürdiges Martyrium für seine Ueberzeugung, in der Seele seines Kindes reflectirt und mit empfunden, das ist's, was dieses Büchlein bietet. Die Presse hat es bei Rezension der früheren Auflagen so sehr gelobt, und es ist in so vielen Familien gelesen und wieder gelesen worden, daß es überflüssig sein würde, diese neue Auflage anzupreisen. Erwähnt sei nur die moderne elegante Ausstattung, sowie die historische Einleitung, die das Büchlein vor den früheren Ausgaben jezt voraus hat.

Hensel, Luise M. Lieder. Zweite vermehrte Auflage. Miniaturausgabe auf chinesischem Papier. 400 S. eleg. geb. 1 fl. 48 kr., eleg. geb. 2 fl. 43 kr.

Weihnachten 1868 erschien die erste Auflage von den Liedern Luise Hensel's. Daß schon jezt eine zweite Auflage nöthig geworden, beweist, daß immer noch eines guten Dichters Wort guten Ort in Deutschland findet. Die 2. Auflage ist durch eine Reihe weltlicher Lieder vermehrt. Das Format ist kleiner genommen, und ein gelbliches sehr elegantes Papier gewählt worden.

Belke, P. J. (Pfarrer in Fredeburg). **Gedichte.** Miniaturausgabe. 120 S. auf chines. Papier. geh. 1 fl. 3 kr., eleg. geb. 1 fl. 39 kr.

Der Verfasser hat den Ertrag seines Werthens der National-Invalidentstiftung zugewandt. Von früher erschienenen Werken meines Verlags empfehle für die Festzeit:

Harsenklänge. Sammlung auserlesener lyrischer Poesien religiösen Inhalts aus deutschen Dichtern. 2 Theile in 1 Band elegant geb. 2 fl. 15 kr.

Paderborn. **Ferdinand Schöningh.**

Konstanz. Hofgüter, Landgüter in der Schweiz, in Baden, und größere Häuser dahier, bin ich beauftragt, zu verkaufen oder zu verpachten. 1084.4.4. **J. Geiger**, Geschäfts-Agent.

Zu beziehen durch die Literarische Anstalt in Freiburg: 1156

Für Kanzel und Haus-erbaunung.

Der auf allen Lebensgebieten zumal der Deutschen entbrannte Kampf zertritt auch die Fruchternte des Geistes. Und eine homiletische Zeitschrift kann wegen ihres mehrmonatlichen Vorkommens nur zu leicht vom überfließenden Strom der Zeitereignisse verschlungen werden. Es erfordert darum den Geist eines heil. Bonifaz und Christophorus, mit dem neuen 12. Jahrgange des St. Hedwigsblattes, 1871, hervorzutreten, und anderseits einen thätigen Hedwigspatriotismus, um durch zahlreiche Schutz- und Trutz-Allianzen seine Aufnahme zu sichern. Der ganze Jahrgang mit alten und neuen Predigten für alle Sonn- und Festtage, für die Fastenzeit, auf zahlreiche Heiligen und Gelegenheiten, unter denen die herrlichen Reden Peter Starga's in besonderm Anhangswerke hervorragen, kostet nur 3 fl. 36 kr. Das Jahrgangsbuch 1871 ist bereits erschienen. Neu zutretende Abonnenten erhalten die bereits erschienenen Starga-Bogen für 36 kr. auf Verlangen nachgeliefert.
 Verlag von G. Jansen in Berlin.

Zu verkaufen. Dorée's Pracht-Bibeln,

kathol. Ausgabe, ganz neu, um den billigen Preis von 25 fl. Zu erfragen im Bureau d. Bl. 1155.2.2.

Kirchengeräthe

aller Art in Silber und anderen vergoldeten und versilberten Metallen werden in den schönsten Formen von Unterzeichnetem zu außerordentlich billigen Preisen geliefert. Alte silberne Gegenstände können reparirt oder gegen neue umgetauscht werden. Auswahlensungen zur gefälligen Ansicht stehen jederzeit zu Diensten.
 Karlsruhe, den 3. Mai 1869.
Theodor Stein,
 50.25. Carl-Friedrichstraße, Marktplatz.

Commis-Stelle.

In einem Spezerei-, ital. Waaren-Delicatessen-Geschäft ist für einen in dieser Branche gewandten, der französischen Sprache kundigen Commis eine Stelle offen. — Eintritt kann sofort gestattet werden. — Bewerbungen unter Anschluß von Zeugnissen befördert das Bureau d. Bl. unter Chiff. X. 800. 1146.2.2

Posttheater in Karlsruhe.

Donnerstag 15. Dez. Viertes Quartal. 118. Abonnements-Vorstellung. **König Lear.** Trauerspiel in fünf Akten von Shakespeare.

Getauft in Karlsruhe.

- 13. Nov. Karl Adolf, B.: Bernhard Kurz, B. in Ringelbach, Schneider.
- 13. „ Karl Joseph, B.: Johann Mall, B. in Söllingen, Geschäftsführer.
- 13. „ August Heinrich Ferdinand, B.: Ferdinand Rapp, B. in Ketsch, Kanzlei-Assistent beim großh. Kreis- u. Hofgericht.
- 13. „ Wilhelm, B.: Cyprian Weißer, B. in Mühlhausen, Farbenreider im großh. Hoftheater.
- 14. „ Ida Anna Franziska, B.: August Fath, B. in Grombach, Zugmeister.
- 19. „ Karolina Anna, B.: Wilhelm Schwobentha, B. in Bruchsal, Bahnhofschlosser, z. B. Landwehrmann.
- 20. „ Ludwig Gustav, B.: Emil Bübler, B. in Philippsburg, Resident beim kath. Oberstiftungsrath.
- 20. „ Katharina Anna Maria, B.: Hubert Hagenbüchle, B. in Mülblich, Registrator beim kath. Oberstiftungsrath.
- 23. „ Franz Karl, B.: Joseph Fischer, B. in Stralhof, Schuhmacher.
- 27. „ Bertha, B.: Barnabas Lorenz, B. in Steinmauern, Tagelöhner.
- 27. „ Hermann, B.: Joseph Schwaninger, B. in Bruchsal, Bahnarbeiter, z. B. Landwehrmann.

Gestorben in Karlsruhe.

- 13. Dez. Edmund Febr. v. Degenfeld, General-major v. A. 53 Jahre.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, den 13. Dezember.

per comptant.		Kassan		6% Def. Sch.-St. u. lomb. R. B.		Börsen-Cours.	
Staatspapiere.	5 1/2 % Einb. St. d. S.	4 1/2 % Obligation d. Rothf.	91 1/2 % B	3 1/2 % Def. Sch.-St. u. lomb. R. B.	46 1/2 % B	Konstanz l. S.	100 1/2 % B
Österreich	5 1/2 % Einb. St. d. S.	4 1/2 % Obligation d. Rothf.	85 1/2 % B	3 1/2 % Def. Sch.-St. u. lomb. R. B.	77 % B	Kugiburg	100 % B
Preußen	5 1/2 % Einb. St. d. S.	4 1/2 % Obligation d. Rothf.	81 1/2 % B	3 1/2 % Def. Sch.-St. u. lomb. R. B.	84 % B	Berlin	105 4/5 % B
Bayern	5 1/2 % Einb. St. d. S.	4 1/2 % Obligation d. Rothf.	83 % B	3 1/2 % Def. Sch.-St. u. lomb. R. B.	76 1/2 % B	Bremen	97 % B
Sachsen	5 1/2 % Einb. St. d. S.	4 1/2 % Obligation d. Rothf.	89 % B	3 1/2 % Def. Sch.-St. u. lomb. R. B.	101 % B	Dresden	99 1/2 % B
Württemberg	5 1/2 % Einb. St. d. S.	4 1/2 % Obligation d. Rothf.	90 1/2 % B	3 1/2 % Def. Sch.-St. u. lomb. R. B.	100 1/2 % B	Hamburg	88 1/2 % B
Baden	5 1/2 % Einb. St. d. S.	4 1/2 % Obligation d. Rothf.	90 1/2 % B	3 1/2 % Def. Sch.-St. u. lomb. R. B.	85 % B	Leipzig	105 % B
Hessen	5 1/2 % Einb. St. d. S.	4 1/2 % Obligation d. Rothf.	90 1/2 % B	3 1/2 % Def. Sch.-St. u. lomb. R. B.	119 1/2 % B	London	119 1/2 % B
Frankreich	5 1/2 % Einb. St. d. S.	4 1/2 % Obligation d. Rothf.	90 1/2 % B	3 1/2 % Def. Sch.-St. u. lomb. R. B.	238 % B	Paris	— % B
Italien	5 1/2 % Einb. St. d. S.	4 1/2 % Obligation d. Rothf.	90 1/2 % B	3 1/2 % Def. Sch.-St. u. lomb. R. B.	— % B	Wien	96 % B
Schweden	5 1/2 % Einb. St. d. S.	4 1/2 % Obligation d. Rothf.	90 1/2 % B	3 1/2 % Def. Sch.-St. u. lomb. R. B.	— % B	* Gold und Silber.	
Schweiz	5 1/2 % Einb. St. d. S.	4 1/2 % Obligation d. Rothf.	90 1/2 % B	3 1/2 % Def. Sch.-St. u. lomb. R. B.	— % B	Breus. Friedrichsdr.	fl. 9. 58 1/2 — 59 1/2
Spanien	5 1/2 % Einb. St. d. S.	4 1/2 % Obligation d. Rothf.	90 1/2 % B	3 1/2 % Def. Sch.-St. u. lomb. R. B.	— % B	Wien	fl. 9. 47 — 49
Portugal	5 1/2 % Einb. St. d. S.	4 1/2 % Obligation d. Rothf.	90 1/2 % B	3 1/2 % Def. Sch.-St. u. lomb. R. B.	— % B	Dollandische 10-fl.-St.	fl. 9. 54 — 56
Gr. Br. d. N.	5 1/2 % Einb. St. d. S.	4 1/2 % Obligation d. Rothf.	90 1/2 % B	3 1/2 % Def. Sch.-St. u. lomb. R. B.	— % B	Ducaten	fl. 5. 32 — 33
Indien	5 1/2 % Einb. St. d. S.	4 1/2 % Obligation d. Rothf.	90 1/2 % B	3 1/2 % Def. Sch.-St. u. lomb. R. B.	— % B	20-franken-Stücke	fl. 9. 32 — 33
China	5 1/2 % Einb. St. d. S.	4 1/2 % Obligation d. Rothf.	90 1/2 % B	3 1/2 % Def. Sch.-St. u. lomb. R. B.	— % B	Englische Sovereigns	fl. 11. 06 — 12 fl.
Amerika	5 1/2 % Einb. St. d. S.	4 1/2 % Obligation d. Rothf.	90 1/2 % B	3 1/2 % Def. Sch.-St. u. lomb. R. B.	— % B	Russische Imperiales	fl. 9. 48 — 50
Japan	5 1/2 % Einb. St. d. S.	4 1/2 % Obligation d. Rothf.	90 1/2 % B	3 1/2 % Def. Sch.-St. u. lomb. R. B.	— % B	Preuss. Kalendernote	fl. 1. 44 1/2 — 45 1/2
Indonesien	5 1/2 % Einb. St. d. S.	4 1/2 % Obligation d. Rothf.	90 1/2 % B	3 1/2 % Def. Sch.-St. u. lomb. R. B.	— % B	Dollars in Gold	fl. 2. 17 — 28

Druck von J. Großmann, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.